



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

72. Predig. Die dritte Abend-Predig in der Kirchen deß heiligen Egidij zu
Granada/ bey der Forcht der Pest/ von der dritten Ursach der Pest.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die zwey und sibenzigste Predig.

Die dritte Abend-Predig in der Kirchen des heiligen Egidij zu Granada, bey der Forcht der Pest: von der dritten Ursach der Pest/ 1679.

Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo, quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, in omnibus viis tuis. Psal. 90.

Das Ubel wird zu dir nicht kommen/ und die Geißel wird nicht an-nahen zu deinem Gezeit/ dann er seinen Engeln von dir gebot-ten/ daß sie dich bewahren/ auff allen deinen Wegen.

Eingang.

I. **S**ch kan nit laugnen/ daß es nit ein verdrießliches Ding seye/ wann man einen auß seinem ruhigen und süßen Schlaf auffwecket. Wann aber bey dem Schlaf ein Gefahr ist/ so wird keiner in Abred stehen/ daß es nit ein Gütigkeit seye/ was da scheint beschwerlich und verdrießlich zu seyn: es wurde vilmehr ein Unbarmherzigkeit seyn/ wann man einen solchen auß dem Schlaf nit auffweckte. Und dieses ist an sich selber klar. Wann man sehere einen Fluß anwachsen/ und auffgeschwöl-len/ so wäre es ja ein Lieb und Gutthat/ wann man einem zuschreyete/ und ihn auffwecke/ ver an dem Gestatt ligte/ und schlafte/ mit Gefahr/ von dem anlaufenden Wasser fortgerissen zu werden. Es ist gleichwohl kein Zweifel/ da ein Feurs-Brunst in einem Haus entstande/ daß es ein Gutthat wäre/ wann einer seinen Nachbahren von dem Schlaf auffweckete/ ehe das Feuer auch sein Haas ergriffe/ und er zwischen Rauch/ und Feuer erst alsdann aufwachete/ wann kein Mittel mehr zu helfen wäre. Desgleichen da ein Gebäu einfallen wolte/ und man schon hörere die Balcken und Trämkrachen/ daß es ein große Lieb wäre/ wann man einen von dem Schlaf auffweckte/ der umb die Gefahr nichts wuste? N in was Nengsten waren alle die jenige/ die bey dem Jonas in dem Schiff waren/ da er nach Tharus schiffen/ und dem Befehl Gottes sich entziehen wolte? Es hat sich ein greulichs Ungewitter erhöbt/ wordurch das Schiff in größte Gefahr kom-men/ zerschmettet et zu werden. Was thate Jonas? er schlafte zu unterist in dem Schiff: Dormiebat topore gravi. O mein Prophet; wie kanst du schlaffen bey so großer Gefahr? Aber wie kan der die Gefahr fürchten/ der in dem Schlaf gar nichts darumb weißt? ist Christi. Wecker. II. Theil.

dann niemand vorhanden/ der den Jonas auffwecke? freylich ist man da: der Schiff-Pa-tron selbst schreyt ihm zu: Quid tu sopore de-primis? Wie schlaffest du? stehe auff und ruff deinen Gott an. Ist der Prophet erwacher? Ja. Hat er sich beklagt/ daß man ihn auffgeweckt? Nein; sondern er ist in sich selber gangen/ und hat erkennen/ daß er an dem Ungewitter schuldig: Propter me tempe-ltas hæc grandis venit super vos. Umb meinet willen ist dieses große Ungewitter über euch kommen. O Jonas, wehe dir/ und allen den-nen/ die in dem Schiff waren/ wann dich nie-mand auffgeweckt hätte/ und wann du auß deinem Schlaf auß das Zuschreyen nit er-wacher wärest!

2. O Christ! O Sünder! es möchte auch dir etwan verdrießlich fallen/ daß ich so oft die Göttliche Trohungen widerhole: aber wie kan ich unterlassen/ dir zuzuschreyen/ wann ich sehe/ daß du/ wie der Jonas schlaffest bey so großer Gefahr? Dormiebat topore gravi. Gott trohet/ und der Stroh seines Zorns laufft entsetzlich an/ die Welt mit allerhand Plagen zu überschwemmen: Fluvius igneus, rapidusque egrediebatur a facie ejus. Ein feur-riger/ und reissender Fluß grenge von sei-nem Angesicht herauß. Das Feuer seines Zorns hat in der Stadt Malaga die Pest schon angezündt/ und gehet weiter/ die Häu-ser der Sünderen zu verzehren: Ignis a fa-cie ejus exaruit. Das Feuer ist von seinem Angesicht entbrunnen. Der häßliche Sturm-wind seines gerechten Unwillens kommt her-an/ das schwache Gebäu unseres sterblichen Lebens zu erschüttern/ und wider zu werffen: Flaverunt venti & irruerunt in domum illam, & cecidit, & fuit ruina ejus magna. Es blies-sen die Wind/ und stießen auff das Haus/ und es fiel ein/ und sein Fall war sehr groß. Und du schlaffest noch tieff in deinen Lasteren? wie

wie kan ich dann anderst thun/ ob es dir gleich verdriesslich fallt / als daß ich dich durch mein Zuschreyen aufwecke? Quid tu lopore deprimis? Warumb schlaffest du an dem Gestatt dieses erschrecklichen anlauffenden Fluß des Göttlichen Zorns? warumb ruhest du / da doch das Feuer schon deines Nachbarn Haus ergriffen hat? wie kanst du ruhen / da doch schon die Balcken krachen in deinen eignen Haus? Quid tu lopore deprimis? Hörest du auch O Sünder/ mein Schreyen und Zuruffen? wie kan ichs wissen? das weiß ich wol / daß der Jonas ist auffgewacht / als man ihm zugeschreyen: zu Granada aber sehe ich daß nach dem Geschrey vieler vergangenen Trübsaalen und nach so vilen Zuruffen der Predigeren/ Gott noch nicht aufhöret einen Streich über den anderen zu thun mit so vilen Kranckheiten und Todfällen. Was ist dieses anders/ als daß Gott durch diese Streich den jetzigen zuschreyet / die noch nicht erwachen wollen / die Gefahr zu erkennen / und als wann sie ganz Gehörlos wären/ sich noch nicht bessern? Gehet es allhier nicht also zu? gibt man nicht einen Stoß dem jetzigen/ der auf das Ruffen nicht erwacht? Also macht es Gott zu Granada; Er schlägt darein / weil man das Zusprechen nicht verstehen will / noch die Augen aufstun bey der Gefahr so großer Trübsaalen / daß ein allgemeine Besserung des Lebens erfolgte.

3.

Psal. 31.

O wie wohl hat der David verstanden diese Streich Gottes / und ihr Bedeutung? wir wollen ihn anhören / damit wir dieselbige auch verstehen. Er sagt: Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua, conversus sum in arumna mea, dum configitur spina. Dein schwehre Hand ist ob mir Tag und Nacht; ich hab mich befehrt in meinem Elend / diemal der Dorn in mir stecket. Er will sagen: Gelobt sey O Gott / dein Barmherzigkeit / dann anjeto hab ich mich befehrt zu deinem Dienst / nachdem ich dem schwehre Hand über mich erfahren / und den Dorn empfunden / der mir eingesteckt worden. Mercket / daß er zweyen Stücken sein Befehrung zuschreibet; erstlich dem Streich / von der Hand Gottes; hernach dem Dorn / den er eingezogen. Weil nun durch beyde die Trübsaalen verstanden werden / wie Raynerius sagt: Conversus sum ad dicitate flagellorum. So laßet uns sehen / warumb er sie nennet Streich von Gott / und spitige Dörner. Wir wollen hierüber vernehmen einen gelehrten Aufleger dieses Psalmen: Habt ihr nicht gesehen sagt er / wann etwan einem Menschen in dem Hals etwas über zwersch kommen / es sehe / was es wolle / wie sich der Mensch bemühet und ängstiget; und wie die Natur sich bearbeitet mit Husten / solches wider herauf zu bringen? Woher kommt das? weilen der Weeg des Athems nichts anders leydet / als den Luft; Wann dann mit dem Luft etwas anders / so nit dahin gehet / hin-

Rayner.
ibid.

ein kommt / so verursacht es dergleichen Angst und Bemühung. Wie ist aber zu helfen? Soll man etwas trincken? oder die Finger in den Hals stecken? Nein / sondern das beste Mittel ist / daß man den jetzigen / dem der Hals also versteckt ist / mit der Hand auf den Rücken schlägt; dann durch diese Streich wird das Zünglein an der Luft-Röhr eröffnet / und dasjenige herauf geworffen / was den Schmerzen verursacht. Also will David sagen; O mein Herr und Gott / wie wäre es mir ergangen / wann du mir nit mit deiner Hand gute Streich gegeben hättest? es hätten mir meine Sünden nit zugelassen / daß ich den Athem der Liebe gegen dir geschöpft hätte: Nunmehr aber / als mir dein Hand mit Streichen über den Rücken kommen / so bin ich wider zurecht gebracht worden: Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua. Adfiduitate flagellorum.

Eben so eigentlich ist die Gleichnuß mit dem Dorn / von welchem er sagt / daß er dadurch befehrt worden: Conversus sum dum configitur spina. Was wäre dieses für ein Dorn? villeicht das nagende Gewissen? also verstehen es vil: aber der H. Bernardus sagt es seye die Trübsaal: Spina poena est. Der Dorn ist ein Peyn. Warumb nennet er sie aber einen Dorn? es lauffet zuweilen eines Laufens / und mitten in dem Lauffen stehet er still. Was ist ihm geschehen? ist er so geschwind ermüdet? Nein / sagt er / dieses nit / sondern ich hab mir einen Dorn eingezogen / und dieser nöthiget mich still zu stehen. Also will David sagen: Ich hab angefangen zu lauffen den Weeg der Gerechtigkeit; aber anjeto stehe ich still / und lauff nit weiter fort / weil du mein Gott mir den Dorn der Trübsaalen mitten in dem Lauff eingesteckt hast / damit ich nit weiter meinem Verderben zulauffen solte: Conversus sum, dum configitur spina. Ich bin befehrt worden / als ich den Dorn eingezogen. Hierüber sagt der Heil. Bernardus: Multi, dum sentiunt poenam, corriguntur. Bil / wann sie die Peyn empfinden / stehen ab von Sünden. Dieses O Christus / glaubige / dieses seynd die Früchten / welche David von den Streichen Gottes / und von den Dörnern erhalten hat; und welche Gott auch bey uns in Granada zuwegen bringen will durch die Streich / die er über uns ergehen laßt. Weil wir sie dann schon wohl empfinden / so laßet uns die Sünden von uns werffen / welche der Seel ver hinderlich seynd an dem Athem. Wir haben schon den Dorn der Angst und Furcht eingezogen; es so sollen wir dann still stehen / und ablassen von dem Lauff der Sünden. Wann dieses nicht geschieht / was kan ich anders sagen / als daß wir die Pest zu fürchten? heur werden wir die dritte Ur sache vernehmen / welche die Pest verursacht; und auch die dritte Zuflucht oder Hülf / die wir wider die Pest bey den heiligen Engeln haben / wann wir uns ihres wärdigen

gen Bestands zu gebrauchen wissen. Wir wollen hierzu die nöthige Gnad von Gott begehren durch die Königin der Englen / und sie umb ihre Fürbitt anrufen / durch den Gruß des Engels: Ave Maria.

Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo, quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, in omnibus viis tuis. Psal. 90.

Das Ubel wird zu dir nicht kommen/und die Geißel wird nit zunahen zu deinem Gezelt / dann er hat seinen Englen von dir gebotten/ daß sie dich bewahren / in allen deinen Weegen. Psal. 90.

Der erste Absatz.

Die Gutthaten der heiligen Englen / und ihr Krafft / uns vor der Pest zu bewahren.

5. **E**s seynd gewißlich sehr trostreich und fräftig / unser Vertrauen aufzumunteren / in gegenwärtiger Gelegenheit / die Wort des Königlichten Propheten in meinem Vorseuch: Non accedet ad te malum. Das Ubel wird nit zu dir kommen; Et flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. Und die Geißel wird zu dir nit nahen. Dann du sollest wissen / daß Gott mit unaußsprechlicher Gürtigkeit seinen Englen gebotten hat / daß sie dich behüten sollen auff allen deinen Weegen. Ein grosse Verheißung ist dieses / sagt der H. Bernardus: Magna promissio. Das Ubel soll nit heran kommen. Was für ein Ubel? ein sonderbahr grosses Ubel ist die Pest: Adversitas nociva, sagt Raynerius. Die Geißel soll nit herzu anmahen. Was für ein Geißel? was für ein schärpffere Geißel als eben die Pest? Flagellum temporalis poenae. Die Geißel der zeitlichen Straff / sagt Raynerius. Wohlhan Granada, wohlhan mein Christ / sagt David; es wird das Ubel und die Geißel der Pestilenz zu deinem Gezelt nit kommen. Warum? Dann deine heilige Schutz-Engel haben einen Befehl von Gott / dich zu bewahren / dir beizustehen auff deinen Weegen / das ist / wie Bernardus sagt: In omnibus indigentis tuis / in omnibus desideris tuis. In allen deinen Nöthen / in allen deinem Verlangen / damit du nit deinem Verderben zugehest / welches leicht geschehen konte: Alioquin facile est tibi incurere vias mortis. Gelobt und gepriesen seye derentwegen die Güte Gottes!

6. **W**ahrlich / O Christglaubige / ich weiß nit / warum wir doch diese so grosse Gnad so gar vergessen / die uns Gott gethan / indeme et einem jeden auß uns / wie es der heilige Augustinus erwogen / einen Schutz-Engel zugeeignet / der ihm zu aller Stund beistehet / und ihn an allen Orthen mit sonderbahrer Sorgfalt und Fleiß in allen Nöthen / und Gefahren bewahret: Magna cura & vigilantia studio adlunt nobis, omnibus horis & locis succurrentes, & providentes necessita-

tibus nostris. Ein ieder hat einen Engel / sagt Augustinus, und dieses ist wahr / wann man redet von dem Engel / welcher einem jeden besonders zugeeignet ist. Aber höre / mein Christ / was David sagt: Angelis suis mandavit de te. Er hat seinen Englen von dir befohlen / daß sie dich bewahren sollen. Er sagt nit / seinem Engel / sondern seinen Englen / dann neben deinem eignen Engel / sagt der gelehrte Bosquierius, hast du noch mehr andere / nemblich den Engel des ganzen menschlichen Geschlechts; einen anderen der allgemeinen Kirchen / dero du ein Mitglied bist; einen anderen des Königreichs Hispanien; einen anderen dieser Landschaft; einen anderen dieser Stadt / und wann du ein Obrigkeit und Vorsteher bist / einen anderen deines Ampts; wann du aber von der Gemeind bist / so hast du wider einen anderen / der ihr vorsteht: Endlich so hast du auch alle andere Engel / die über die Element / über die Thier und Pflanzen / und über alles anderes / was sichtbarlich ist / bestellet seynd / wie der heilige Augustinus sagt: O wie vil s. Augu. Engel? und disen allen hat Gott befohlen / daß sie dich bewahren sollen: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te.

Bosquier. in Monomach. Chr. form. 32.

Augu. 79. ex 83.

7. **W**as nun diese so tapffere Beschützer für ein Krafft und Macht haben / das wäre ein Materij viler Predigen: ein einiger Engel / auch der wenigste / sagt der fürtreffliche Suarez, der hat Stärke genug / sich der ganzen Höll zu widerlegen: Ita ut minimus Angelus cultos possit potentia totius inferni resistere. Ein Engel allein / sagt Cardinal Egidius, konte schon erkletzen zum Schutz aller Menschen der ganzen Welt / was sein Macht belanget. Der heilige Geist hat in dem hohen Lied die Engel genennet: Choros castrorum. Die Chör der Kriegsschaaren / anzuzeigen / daß sie allzeit bewaffnet seyen uns zu beschützen; und darumben nennet sie auch die Kirchen ein Kriegs-Heer: Militia, wie Alcuinus anmercket / cumque omni militia caelestis exercitus. Nun diese so edle Geister / die so grosse Macht und Stärke haben; die

Suarez. de Relig. l. 2. de superstit. c. 16. n. 2.

S. August. lib. 101. c. 97.

auch so grosse Lieb gegen uns tragen / was werden sie mit thun zu unserer Wohlfahrt? was guts können wir nit von ihrem Schutze verhoffen? wendet nur eure Augen / O Christglaubige / auff die Erfahrung aller Zeiten / so werdet ihr nichts öfter finden / als die Güthaten der heiligen Engel. Es hat Gott einen Engel für den Eingang des Paradieses gestellet / nit so fast / dasselbige zu verwahren / als dem Menschen die Weis zu zeigen / wie er wider ins Paradies kommen könne. Ein Engel ist es gewesen / welcher die Magd Agar wider zu dem Abraham ihrem Herrn geführt hat. Drey Engel haben dem Abraham die Gehurth des Isaac versprochen. Zwey Engel haben den Loth auß der Gefahr von Sodoma errettet. Ein Engel hat dem Abraham den Arm gehalten / daß er den Isaac nit geschlachtet. Wie vil Engel hat der Jacob gesehen auff der Lanter / die von der Erden bis an den Himmel gereicht / auff und absteigen / als Botschaftbringer seiner zukünftigen Glückseligkeit. Die Engel haben ihn auß Mesopotamia in das Land Chanaan geführt. Wer hat das Volk Israel durch die Wüsten geführt / als eben die Engel? wer hat sie getrübet / als sie von ihren Widersachern angefochten worden? Wer hat den Gedeon wider die Madianiten angefrischt? wer hat den Elias gestärket / daß er unter Weegs nit erlegen? wer hat den König Ezechias erlöset von der feindlichen Macht der Assyrer? wer ist der Judich beygestanden / daß sie die Stadt Bethulia von der Belägerung befrehet / und über den Holophernes obgesieget? wer hat die drey Knaben in dem Babylonischen Feuer / Ofen / und den Daniel in der Löwen-Gruben unverletzt beyleben erhalten? wer hat den Schwemmtich zu Jerusalem zu Gesundmachung der Kranken bewogen? wer hat Petrum den Apostel auß der Ketten / und dem Tod errettet? wer anders als die heilige Engel haben die Wunderwerck gewürcket / allein den Menschen zu gutem.

8. Wollet ihr noch besser sehen / was auch wir bey gegenwärtigem Zustand von den Englen gutes zu gewarthen; so höret / was einer auß seinen Freunden zu dem Job gesagt / nit anders / als wann er mit unserer Stadt Granada redete: *Appropinquavit corruptioni anima ejus, & vita illius moriturus.* Sein Seel nahet sich zum Verderben / und sein Leben zu solchen Dingen / welche den Tod bringen. Der heilige Thomas sagt: *Ponit mortis periculum, & timorem.* Er zeigt mit diesen Worten an die Todes-Gefahr / in welcher der Job sich befunden. Wird er dann in solcher Gefahr umbs Leben kommen? Höret was er weiter sagt: *Si fuerit pro eo Angelus loquens, miserabitur ejus; & dicet, libera eum, ut non descendat in corruptionem.* Wann ein Engel für ihne reden wird / so wird er sich über ihn erbarmen / und sagen / errette ihn / daß er nit hinabsteige zum Verder-

ben; das ist / wie der H. Thomas sagt: *Angelo imperabit, libera eum; ut non descendat in corruptionem, id est, in mortem.* Gott wird dem Engel befehlen / daß er ihn vor dem Tod errette. Wer sihet da nit / wie die Engel den Menschen bewahren können in der Todes-Gefahr? Höret jetzt / was auch David hiervon sagt. Nachdem er gesagt / daß derjenige / der sein Vertrauen auff Gott sezet / werde in seiner Huth sicher leben: *In protectione Dei caeli commorabitur,* sagt er weiter / er werde sich nit fürchten vor dem nächtlichen Schrecken / noch für dem Pfeil / der bey Tag flieget / noch für dem Gewalt der Finsternissen / und für dem Anlauff und Mittagigem Teuffel: *Non timebis ab incurtu, & daemone meridiano.* Wer ist doch dieser Mittag-Teuffel? Maldonatus sagt: *Genus pestilentis morbi significatur, qui a demonibus actu solis inducitur.* Es wird hierdurch eine Pestilenzische Krankheit bedeutet / welche von den Teuffeln durch die Hitz der Sonnen verurachtet wird. Hat man dann der Pest sich nicht zu fürchten? freulich hat sich derjenige zu fürchten / sagt David / der in dem Schirm Gottes nit ist: nit aber derjenige / der unter seinen Flügeln ruhet / welches die Engel seynd: *Sub pennis ejus superabis,* unter seinen Flügeln wirst du hoffen. Laurentius sagt hierüber: *Pennae possunt dici Angeli Custodes.* Durch die Flügel können die Engel verstanden werden. Unter diesen Flügeln kan man sicher seyn für der Pest. Dies hat man gesehen in einer grossen Pest / welche die Stadt Corduba ergriffen hat / zu Zeiten des Pabsts Agathonis, wie Paulus Diaconus erzehlet: dann ihrer vil auß den Inwohnern haben gesehen / wie der Teuffel durch die Stadt herum gangen / die Häuser mit der Pest angestoch / bald da / bald dort auß neuen Menschen geschlagen / und welchen er getroffen / der ist des anderen Tags todt gewest. Man hat aber zugleich gesehen / daß ein Engel herum gangen / und den Teuffel verhinderet / daß er nit alle hat schlagen können / die er gewolt: und also seynd vil Versohnen und Häuser vor der Pest erhalten worden: dann der Mittag-Teuffel kan den Menschen nit der Pest nicht schaden / welche von den heiligen Englen bewahret werden: *Non timebis ab incurtu, & daemone meridiano.*

9. Da sehet ihr schon / O Christglaubige / wie die heilige Engel ihr Ampt verrichten / und dem Gebott nachkommen / welches sie von Gott haben / daß sie uns beystehen / und uns bewahren: Angelis suis mandavit de re. Er hat von dir seinen Englen gebotten. Daß aber dieses Gebott eigentlich unser Heyl betreffe / versicheret uns der König David: *Tu es ipse Rex meus, & Deus meus. qui mandas salutes Jacob.* Du bist mein König / und mein Gott / der du das Heyl Jacob anbesihlest. Was für ein Heyl? der H. Ambrosius wird es sagen: *Salus in protectione Angelorum, qui*

ad ministerium hominum deputantur. Das Heyl besteht in der Beschützung der Engelen / welche zu dem Dienst der Menschen bestellet seynb / so seynb dann die Engel das Heyl der Menschen / mercket aber / daß er sagt / salutes, nit salutem, die Heyl / nit das Heyl. Dann sie tragen Sorg / nit nur für unser Geistliches Heyl / sondern auch für das leibliche / und zwar auß Gottes Befelch : Qui mandas salutes Jacob. Soll uns dann nit einen grossen Trost bringen / und ein gute

Hoffnung machen diese unaussprechliche Fürsichtigkeit / daß uns Gott die heilige Engel zu unserem Schutz gibet ; dann auch die Liebe / mit welcher sie dieses ihr Ampt vertreten / uns zu bewahren ; und die Ehrbarkeit / mit welcher sie Gott dem Herrn gehoramen / uns zu beschirmen ? Wir wollen uns aber allhier nit länger auffhalten : Angelis suis mandavit de te. Er hat seinen Engelen von dir befohlen.

Der andere Absatz.

Der Mensch muß das Seinig auch beytragen / wann er will / daß der heilige Schutz-Engel ihne auß der Gefahr errette.

10. Wann nun deme also ist / O Christglaubige / wer solle sich nit verwunderen / wann er betrachtet den gegenwärtigen Zustand / und sihet so vielerley Unglück und Trübsaalen / mit welchen Hispanien / und wir umgeben seynb ? haben diese Königreich keinen Beystand und Hülf von so edlen und mächtigen Engelen ? hat nicht Granada einen Engel / ja mehrer Engel / die sie beschützen / und ihre Inwohner bewahren / die den Luft reinigen / und die Kranckheiten können hehlen ? hieran ist kein Zweifel. Wie kombt es dann / daß uns nichts desto weniger so vil Widerwärtigkeiten zustehen / und sich der Himmel so ungnädig gegen uns erzeiget ; wie kombt es / daß wir nichts erlangen / was wir begehren ? was verhindert die Engel / daß sie diese Ubel von uns nit abwenden ? was haltet uns noch immer in so grosser Angst und Furcht wegen der Pest ? ist es der Teuffel / der es thut ? wird von ihm die Luft vergiftet / und die Pestilenz verursacht ? Seynd aber die heilige Engel nicht vil stärker und mächtiger ? wahr ist es / sie seynb stärker / sagt Rupertus, aber alsdann / wann sie auch die Waffen haben / welche zu unserem Schutz erforderlich werden. Wann ein Kriegs-Heer unbewaffnet ist / so wird es wenig aufrichten / wann es schon Zahlreich ist. Die gute Engel streitten für uns / und die böse wider uns vor der Göttlichen Gerechtigkeit ; Praeliantur quippe in campo Iusticiae. Die Waffen / mit welchen die böse Geister wider uns streitten / seynb unsere Sünden / deren sie uns anklagen : die Waffen der guten Engelen seynb unsere Tugenden und gute Werck / welche sie entgegen halten : Mali pugnant acculando, boni pugnant defendendo. Wie werden dann die gute Engel überwinden / und uns beschützen können / wann sie mit keinen unferen guten Wercken auffkommen können ; da herentgegen der Teuffel so vilser Sünd und Lasteren uns überweiset ? In quantum magna, & vera acculatio, in tantum tarda & invalida est defensio. Wo die Anklag so stark und wahrhaft ist / da kombt der Schutz und die Vertheidigung zu kurz. Dieses dann / sagt Rupertus, ist die Ursach der

allgemeinen Trangsaaalen / und daß GOTT unser Gebett in denselben nit erhöret : Scimus causam esse apud Dei iudicium, quoties in aliqua tribulatione seu publica seu privata non cito exaudimur. Wir sollen wissen / (sagt Rupertus) wann Gott in gemeinen / oder in besonderen Trübsaalen unser Bitten nit erhöret / daß solches nicht ohne Ursach geschicht. Was ist dann die Ursach ? tragen die heilige Engel Gott dem Herrn unser Gebett nit vor ? sie thun es freylich : aber dargegen stellen die böse Geister unsere Sünden vor ; und diese machen / daß unser Bitten nit erhöret wird. Dum clamamus ; & non dicit, ecce adsum : scire debemus sanctis Angelis invocationibus, atque clamores nostros, Deo offerentibus, resistere, & contradicere malos, habentes in manibus accusationum jacula, quae sunt peccata nostra. So fehlet es dann nit an den heiligen Engelen / sondern unsere Sünden seynb Ursach an allem dem / was wir schon Übels leyden / und was wir noch fürchten.

II. Aber wir wollen diese Ursach noch mehrer erleuteren. Die dritte natürliche Ursach der Pest / wie jener vortreffliche Medicus dieser Stadt lehret / seynb die faule Dämpff / welche von den lang gestandenen Wasserren bey stärker Hitz in den Seen / Weyeren und Pfützen auffsteigen : dann das gestandne Wasser faulet / worvon schädliche Dämpff sich erheben / und den Luft anstecken. Höret / was hiervon der heilige Johannes anzeigt in dem achten Capitel der heimblichen Offenbarung. Er sagt / daß auff den Vorsaumen-Schall des dritten Engels ein grösser brinnender Stern vom Himmel herunter gefallen / wie ein Facel ; Et cecidit de caelo stella magna ardens tanquam facula. Dies war ein angezündter Dämpff / oder ein Comet, sagt Cornelius à Lapide ; Et nomen stellae dicitur absinthium, und der Nahmen des Sterns heist Wermuth. Wo ist er aber hingefallen ? der heilige Johannes sagt : Et cecidit in tertiam partem fluminum, & in fontes aquarum. Er fiel auff den dritten Theil der Wasser-Strömen / und Wasser-Bronnen. Hierdurch ist bedeutet worden / wie

II. Valle in deremad post.

wie der gelehrte Alcazar sagt / die greuliche Pest / mit welcher Gott die Hebräer gestrafft hat / wegen ihrer Hartneckigkeit: *Tertia hæc plaga denotat pestem, qua Deus Judæos punivit.* Dann man weiß wohl / daß nach dem Hunger / welchen die Juden gelitten haben in der harten Belägerung von dem Kaiser Tito, und Vespasiano, ihnen auch ein erschreckliche Pest über den Hals kommen; wie ihnen Christus vorgefagt: *Et pestilentia, & fames.* Also bezeugt es Josephus und Eusebius Cæsariensis. Warumben wird aber die Pest bedeutet durch den Comöten / der in das Wasser gefallen in den Strömen und Bronnen; nach dem Buchstäblichen Verstand ist dieses leicht zu fassen; dann wann von dem Comöten und seiner Bitterkeit die Wasser vergiffet werden / so ist kein Wunder / daß diejenige / so darvon trincken / die Pest bekommen / und daran sterben. *Et multi hominum mortui sunt de aquis.* In dem geistlichen Verstand aber wird dadurch angedeutet / daß es leicht seye / daß die Pest entstehe auß der Fäulung der Flüß. Was seynd aber dieses für Flüß?

12. Es seynd unsere Seelen geistliche Wasser-Flüß / welche ihren Ursprung haben auß dem unendlichen Meer der Allmacht Gottes / welchem Meer sie widerumb zurinnen sollen mit beständigem Lauff des Gehorsams und der Liebe. Also sagt der heilige Hieronymus, und Gregorius, und ist dieses der gemeine Verstand jenes Text des weisen Manns: *Ad locum unde exeunt, flumina revertuntur.* Die Flüß kehren wider zu dem Orth / von deme sie herauß gehen. O ihr Christliche Flüß / gehet ihr zu Gott durch die Übung der guten Wercken? lauffet ihr schnell fort auff dem Weeg der Gebotten Gottes / wie der heilige David, da er gesagt: *Viam mandatorum tuorum cucurri.* Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen? Wo ist der heftige Grieb der heiligen Liebe / welche die Stadt Gottes erfreuet? *Fluminis impetus lætificat civitatem Dei.* Ach man haltet sich auff in Narrateyen und Kinderwerck; man bleibt stehen / und verharret in Sünden; man stehet müßig / ohne Übung der Liebe und guten Wercken. Da sehet ihr die stehende Wasser / von welchen die Pestilenzische Dämpff auffsteigen. *Aqua corrumpitur ex quiete,* sagt Guilelmus Lugdunensis; das stehende Wasser faulet / darauff entsteht leichtlich die Pest. Was thun aber die Engel? die Engel / sagt David / haben den Befehl von Gott / daß sie dich bewahren sollen auß allen deinen Weegen: *Ut custodiant te in omnibus viis tuis.* Auff dem Weegen / sagt der heilige Bernardus, mit aber an den gähen Stürk: *Orthes / in omnibus viis, nunquid in præcipitiis?* So ist es dann vonnöthen / daß du auß dem Weeg der Gebotten wandlest / wann sie dich behütten sollen. Es ist vonnöthen / daß du nit still stehest / son-

dern tapffer fortschreitest / *in viis tuis,* auß deinen Weegen / das ist / auß dem Weeg der dich zu der Seeligkeit führet; damit der Schutz-Engel dich bewahre in den Gefahren die du fürchtest: *In omnibus viis tuis.*

Gedencke jetzt wider an die grosse Macht deines Schutz-Engels / er ist stark genug dich zu beschützen wider deinen Feind / den Teuffel / daß er dir nit schaden könne. Aber was hälffst es / wann du dich selber freywillig unter den Fahnen des Teuffels schreiben laßest? Es fehlt ihm weder an der Macht / noch an dem Willen / dich bey Leben und guter Gesundheit zu erhalten. Aber wann erhalten sie es? der heilige David sagt: *Qui mandas salutes Jacob.* Du befehlest das Heyl Jacobs. Wer um den Himmel / wie der Jacob tapffer kämpffet wider die unordentliche Anmuthungen / dieser ist / dessen Heyl der Engel ihm laß befohlen seyn. Ein Engel hat den Elias vom Tod errettet; ein Engel hat die drey Knaben zu Babylon in dem Feuer-Ofen / und den Daniel in der Löwen-Gruben bey dem Leben erhalten; ein Engel hat Petrum auß dem Käcker heraußgeführt / und auß freyer Fuß gelasset. Wer seynd aber diese gewesen? sie waren keine faule stehende Wasser / sondern gerechte Männer. Denen / die sich also üben in guten Wercken / stehen die Engel bey. Dieses hat dem jungen Tobias zu verstehen gegeben der Engel Raphael / dessen Nahmen so vil heißt / als Medicina; die Argeney. Dacht ein Fisch in den Fluß Tigris anfallen wollen / und er umb Hülff geschreyen: *Domine ierudit me.* Was thate der Engel? hat er den Fisch gleich umgebracht? Nein / sondern er sprach zu ihm: *Apprehende branchiam ejus,* greiff ihn an bey dem Kiffel / und zieh ihn zu dir. Was war das anders / als ihm / und auß uns sagen: Ich will euch helfen / und beschützen in den Gefahren; aber streck auch eure Armb auß / und thut eurer Seiths was ihr thun solt / wann ihr wolt / daß euch man Hülff und Argeney ersprießlich seye: *Apprehende branchiam ejus.* Wann ein Christ nachlässig ist in Haltung des Göttlichen Befehls / und nit Buß thut / wann er es gebrochen / so ist es ein Vermessenheit / wann er sich auß die Macht des Engels verlassen wil. Darumb haben auch wir uns billich vor der angetroheten Pest zu befürchten / weil man so hinlässig ist in Übung der guten Wercken / und in Würkung der Buß über unsere Sünden. Dann die Dämpff / die sich erheben auß den stillstehenden Wassern verursachen die Pest; und die Engel beschützen allein diejenige / welche Buß thun / und gutewürcken. Gott hat ihnen befohlen: *ut custodiant te in omnibus viis tuis,* daß sie dich bewahren auß allen deinen Weegen.

Der dritte Absatz.

Diejenige widerstreben den heiligen Englen / welche andere zu der Sünd anreizen / und verursachen dardurch die Pest.

14. **W**as bisher gesagt worden / ist noch mit das meiste / umb dessentwegen man die Pest zu fürchten. Lasset sehen; was macht / daß die Menschen nit fortgehen auff dem Weeg des Heyls / sondern still stehen / und faulen / wie die stehende Wasser. Ehut dieses der Teuffel? Nein / sondern derjenige / der / ob er gleich ein Christ ist / dennoch das Ampt des Teuffels vertrittet / indeme er durch sein Bosheit dasjenige widerreißt und verderbt / was der Engel mit seiner Liebe auffbauet / und gut macht. Was thut dann der Engel mit seinem anvertrauten Pfleg-Kind? der heilige Bonaventura hat dieses in vier Stück zusammen gezogen. Zum ersten / so bemühet sich der Engel / daß sein Pfleg-Kind in der Tugend / und an Verdiensten zunehme. Zum anderen / wachet er für ihn / daß er nit in Sünden falle. Zum dritten / beflisset er sich / wann er auch schon gefallen ist / daß er bald wider von der Sünd aufstehe. Zum vierden bewahret er ihn mit guren Einsprechungen / daß er nit noch in grössere Sünden falle / und damit sein Maß erfülle / und verdammet werde. Zu diesem so heiligen Zihl und End beschüzet / und erhaltet er auch die Gesundheit / und das Leben des Leibs. Und dieses seynd die Weeg / auff welchen / nach Davids Aussag / die heilige Engel uns beschützen / in omnibus vijs tuis / auff allen Weegen. Der heilige Bernardus sagt: Quibus declinas à malo, quibus fugis à ventura ira. Auf welchen du das Böse meydest / und fliehst vor dem künftigen Zorn. Sie behütten uns auff diesen unsern Weegen / sagt der heilige Vater / damit sie uns auff ihre Weeg bringen / und zu Gott laiten: Ut quasi per vias tuas, vias tuas dirigant in vias ipsius. Haben dann die Engel auch ihre Weeg? Ja freylich / und zwar auff und abwerths; dann also hat sie Jacob gesehen auff und absteigen an der Himmels-Laiter: Ascendentes & descendentes. Also hat auch Christus gesagt: Ihr werdet den Himmel offen sehen / und die Engel Gottes auff und abfahren über des Menschen Sohn: Et Angelos Dei ascendentes, & descendentes super Filium hominis. Sie steigen auff zu Gott mit einer brennenden Liebe / und sie steigen herab zu uns mit einer mitleydigen Liebe / uns zu helfen / damit auch wir zu Gott aufsteigen durch Haltung seiner Gebotten / und zu unseren Nächsten herabsteigen mit gutem Exempel / und beydes ohne stillstehen / gleichwie auch die Engel auff der Laiter Jacobs nicht stillgestanden seynd: Ascendentes & descendentes.

15. Nun sehet ihr / O Christiglaubige / die Wichtigkeit der Weegen der heiligen Englen / Christl. Wecker. II. Theil.

damit ihr auch eure Weeg nach denibrigen richtet; Ihr sehet auch / wie sie auff ihrem Weeg sich nit saumben und auffhalten / damit auch wir nit stillstehen. Was hat aber der Teuffel für Weeg? der heilige Petrus sagt / er gehe in dem Kreys herumb: Circuit, querens, quem devoret. Eben dieses hat er selber zu GOTT gesagt / als er von ihm gefragt worden / von wannen er kommen? er sprach: Circuivi terram, ich bin umb den Erd-Krayß herumbgangen. Er geht im Krayß herumb / sagt der heilige Bernardus; dann wiewohl er hin und wider gehet / so bleibt er doch allzeit auff seiner Bosheit / und eignem verkehrten Willen / mit dem ers angefangen: Satagit undique, undique rugitat, haeret cæcæ semper propria voluntati. Der heilige Petrus sagt noch mehr / nemlich / daß er in dem Krayß umgehe / und suche einen zu verschlingen: Circuit querens quem devoret. Er sagt nit / daß er suche / welchen er verfolge / oder umbringe / sondern welchen er verschlinge / und fresse / quem devoret. Dann gleichwie derjenige / der ein Speiß isset / dieselbe in sein Substanz verkehret; also will auch der Teuffel die Seelen nit nur verfolgen / und umb das übernatürliche Leben der Gnad bringen / sondern er will auch wie ein Speiß / ihm dieselbe gleichsam einverleiben / daß sie ihm gleich werden durch die Nachfolg in der Bosheit. Dabero hat David gesagt / daß auch die gottlose Sünder in dem Krayß herumb gehen / wie der Teuffel: In circuitu impij ambulat. Dann nicht allein gehen sie nit den geraden Weeg zu Gott / welches etwan ein Schwachheit seyn konte / sondern ihr Gottlosigkeit geht noch weiter / daß sie so gar das Ampt des Teuffels verretten / indeme sie auch andere von dem rechten Weeg abführen / welches die größte Bosheit ist: Si male est circuitio propria (sagt der heilige Bernardus) longe equidem peior circuitio aliena. Wann es böß ist / da einer selbst den graden Weeg nit gehet / so ist es noch vil ärger / wann er auch andere darvon abhallet. Ist es auch möglich / daß dergleichen Bosheit bey den Christen gefunden werde? daß der Teuffel die Tugend verfolge? ist kein Wunder / dann er hat schon verzweyfelt an der Anschauung Gottes: aber daß ein Christ solches thue / der noch die Hoffnung hat zur Seeligkeit / das ist zu verwunderen. Daß der Teuffel die Seelen versuche / damit sie sündigen / ist noch leydentlich / dann er ist voll des Hasses gegen Gott / der ihn verdammet hat. Aber wie kan doch ein Christ andere anreizen zur Beleydigung Gottes / von dem er hoffet / daß er ihn selig machen werde; Daß der Teuffel / welchen

S. Bernard. serm. 11. in Pl. 90.
Gen. 28.

1. Petr. 5.
S. Bernard. serm. 12. in Pl. 90.

Stt der

der Neid rasend macht / sich widerseze der liebeichen Sorg der Englen / das gehet hin; weil sie von ihnen nichts gutes zu gewarthen. Wie darff aber ein Christ / der so vil Guttathen von den heiligen Englen empfängt / dasjenige umbstossen / was sie auffbauen; da er doch von denselbigen noch mehrer Gnaden an Leib und Seel verhoffet? O Christglaubige! wie kan doch einer so gottlos seyn? und da einer so gottlos ist / wie werden ihn die Engel beschützen / gegen welchen er sich so feindselig verhaltet? wie können diejenige vor Pest und anderem Unglück sicher seyn / welche machen / daß die Seelen gleich werden den stehenden faulen Wassern? Aber lasset uns sehen / wer sie seynd / und wie sie den Zorn Gottes verursachen.

16. Wohlan / wer haltet die Seelen ab / daß sie mit ihrem Weeg nach Gott nehmen? mercket auff ihr Sünden! Du O böser Christ! der du dieses Nahmens unwürdig bist / du / der du deinem Weib / und deinen Kinderen beschlest / falsch zu schwören / Diebstahl und Unzucht zu begehen! du bist derjenige / der solches thut; du schreyest dardurch gen Himmel / daß die Pest heran komme. Höre / was Gott sagt durch den Propheten Oseas: Ad iracundiam me provocavit Ephraim in amaritudinibus suis. Ephraim hat mich mit meiner Bitterkeit zum Zorn gereizet: Sanguis ejus super eum veniet, darumb wird sein Blut über ihn kommen / das ist / occiderur, er wird umgebracht werden / sagt Paulus Granatenensis. Wißt ihr / von was da die Red ist? von der Abgötterey des Volcks mit den Götzen-Bildern / welche Jeroboam aufgestellt hat / sagt der heilige Cyrillus Alexandrinus. Soll dann Gott also erzürnet seyn wegen dieser Abgötterey des Jeroboams? seynd nicht mehr andere König vor ihm gewest / welche auch Abgötterey getrieben? ist nicht die Abgötterey des Salomons vil höher anzuziehen? Nein /

sagt der Prophet Ahas. Jeroboam ist wegen seiner Abgötterey vil sträfflicher / als alle seine Vorfahrer: Operatus est mala super omnes, qui tuerant ante te. Du hast Böses gethan über alle / die vor dir gewesen seynd. Wie? hat er dann übler gethan / als Salomon, der von Gott so hoch begnadet war? Ja / vil grösser ist die Sünd des Jeroboams gewesen / sagt Abulensis: Fuit peccatum Jeroboam valde majus, quam peccatum Salomonis. Wer soll sich hierüber nit verwunderen? was ist dann für ein Unterschied gewest? Salomon, sagt der grosse Lehrer / hat zwar Altar auffgericht / und Götzen-Bilder darauff gestellt; aber das war ein Sünd / die er für sein Verohn allein begangen / sein Meynung ware nit / die Abgötterey einzuführen; aber Jeroboam wohl; dann er ware nit nur ein Abgötterer für sich / sondern er hat auch dem Volck befohlen / die Götzen anzubeten: er hat es nit mehr nach Jerusalem ziehen lassen / den wahren Gott allda in seinem Tempel zu verehren; Nolite ultra ascendere in Jerusalem. Dieses dann ist die Ursach / warumb die Sünden des Jeroboams vil grösser gewest / als die Sünden des Salomons; Quia Jeroboam, (sagt Abulensis) non solum coluit Idola, sed etiam coegit torum populum ad colendum. Dann Jeroboam hat nit nur die Götzen-Bilder verehret / sondern hat auch das Volck zu gleicher Abgötterey gezwungen / darumb hat er auch mehrer als die andere den Zorn Gottes erwecket: Ad iracundiam me provocavit Ephraim. Ein solche Gottlosigkeit kan nit ungestrafft verbleiben: Sanguis ejus super eum veniet. Diejenige / welche nit nur für sich selbst sündigen / sondern machen / daß auch andere sündigen / diese erzürnen Gott am allermeisten / und seynd Ursach / daß er die Pest schicket. Occidetur. Ein solcher wird ums Leben kommen.

Der vierdte Absatz.

Diejenige verursachen die Pest / welche anderen zu der Sünd rathen / welche die Tugend verfolgen / und was Heilig ist / entunehren.

17. Wer ist noch / der die Seelen auffhaltet und verhindert / daß sie nit fortschreiten auff dem Weeg ihres ewigen Heyls? diejenige seynd es / welche sich gebrauchen lassen / als Dolmetschen des Teuffels. Will ein Kaufmann Handelschafft treiben über Meer mit Ausländern / deren Sprach er nit versteht / was thut er? er nimbt einen Dolmetsch zu sich in das Schiff / welcher der Sprach kundig ist. Wie vil Menschen seynd glücklich bey ihrer Unwissenheit / die noch nit verstehen / was die Unkeuschheit ist? Der Teuffel sagt ihnen etwas in ihrer Phantasey etwas unehrbares / sie verstehen es nit / wissen nit / was es ist. Alsdann sagt der Teuffel: so komme

dann mein Dolmetsch / und erkläre diesem Knaben / oder dieser Jungfrau / was sie noch nicht versteht. Durch solche Dolmetschen sagt Guilielmus Lugdunensis, erhaltet der Teuffel / was er für sich selber nit zuwege bringen kan: Ubi nec diabolus potest aliquid per se facere per se, ibi facit verula. O ihr Verführer Zungen des Teuffels! O ihr Lehrmeister der Bosheit! schämet ihr euch nicht / daß ihr ärger seyd / als der Teuffel selber? schämet ihr euch nicht / daß ihr Verräther seyet der Christlichen Gemein? förchtet ihr euch nit / daß ihr Mordbrenner seyet der Herzen? erschrocket ihr nit / daß ihr einen Gottlosen Krieg führet wider Jesum Christum / welchen die Seelen so vil geloset haben?

ben / die ihr verführet / und in das Verderben bringet? Es sagt der weise Mann / daß dergleichen Leuth schädlicher seynd / als die Höllen selber: *Utilis potius infernus, quam illa.* Es ist die Höll nit so schädlich / als sie / wer sie? Die kuplerische Zungen / welche da zu der Unfeuschheit andere anführet: *Lingua cetera mulieres viratas eiecit.* Die dritte Zung hat mannhaffte Weiber ins Verderben gebracht. Was ist das für ein Zung? *Liramus* sagt: *Lingua mediatrix adulterorum.* Die Zung einer Kuplerin / die sie mit Ehebrechern verkuplet. Was für ein Straff ist / die nit gleich folgen soll auff eine solche Bosheit? was für ein Vest solle man nit fürchten? der heilige David nennet dergleichen Leuth Lehrmeister / welche auff der Cangel der Pestilenz sitzen: *Et in cathedra pestilentie non sedet.* Und dieses darumb / weil sie andere sündigen lehren / wie ein Lehrmeister auff der Schuh-Cangel. Also sagt der heilige *Bernardus*: *Sedet, qui docet, faciens peccare alios.* Dieser sitzt auff der Cangel der Pestilenz / welcher andere sündigen lehret. Er erkläret weiter die vier Füß dieses Cangel: Stuhls / nemlich die Bosheit / die Verachtung Gottes / die Unschamhaftigkeit / und die Trügerey: *Horum doctrina est quasi pestilentia, multa loca occupans & vastans.* Ihr Lehr / sagt er / ist wie die Pestilenz / die sich weit außbreitet / und großen Schaden verursacht. Sie lehren die Pestilenz indem sie andere sündigen lehren / und Ursach seynd solcher Laster / welche Gott mit der Pest straffet: *Horum doctrina est quasi pestilentia.*

wann sie tugendhafft wären: *Ac per hoc omnes quodammodo mali esse coguntur, ne viles habeantur.* O wie vieler Befehrung und Fortgang in der Tugend wird hierdurch verhindert / und hintertrieben? solle es aber wohl möglich seyn / daß die Tugend also verachtet / und verfolgt werde unter den Christen? sollen solche giftige Krotten in dem Weinberg der Kirchen gefunden werden / welche nit zulassen / daß der Weinberg grüne / und Frucht bringe? sollen solche Nachtteulen zu finden seyn / welche nit leiden mögen das Licht der Wahrheit? was würdest du gedenscken von einem / der kein Crucifix in der Kirchen haben wolte? was würdest du urtheilen von einem / welcher ein Kind / welches sein eigne Mutter allererst zur Welt gebohren hätte / dasselbe vor ihren Augen erwürgte? was würdest du halten von demjenigen / welcher dahin trachtete / daß einer der erst auß der Gefangenschaft der Türcken erlöset worden / wider gefangen wurde? Alles dieses urtheile von dir selber / wann du diejenige verspottest / und verlachest / welche sich dem Gottesdienst ergeben: dann also wilst du in der Kirchen nicht leiden / das heylsame Creuz der Buß; du erstöckest die Tugend / welche erst gebohren ist / da es doch die heilige Mutter / die Christliche Kirchen / so vil gekostet hat / sie an das Licht zu bringen; du befeiffest dich mit deiner Verachtung denjenigen wider in die Gefangenschaft des Teuffels zu bringen / der von derselben erlediget worden. Siehest du jetzt die stehende Wasser? so fürchte dann die Pest / und Fäulung / so darauß durch dein Schuld entsethet: dann wann Gott über den Pharaon ein schwehre Pest geschickt: *Peltis valde gravis, zur Straff / wie Rupertus sagt / daß er die Kinder des Volcks Israels erträncken lassen / damit sie nit erwachsen konten zu dem Dienst des wahren Gottes: Occisoribus infantium filiorum Israel mors; in aquis eorum consecutura; approximat.* Was wird dann nicht über diejenige kommen / welche die Tugend gleich in der Geburth erstöcken?

18. Wer ist noch mehr / der das Ampt des Teuffels vertritt / und die Seelen auff dem Weeg der Tugend auffhält? Derjenige ist / der die Fromme / welche Gott zu dienen begehren / verspottet / und ihnen dardurch gleichsam Fußstrick anwirfft / daß sie nit fortschreiten können auff dem Weeg der Tugend / welches *Salvianus* seiner Zeit hoch betauert / und noch betauern konte / wann er zu unseren Zeiten lebte. Ist es nit wahr / sagt er / wann einer auß den Cavalieren sich der Undacht er gibt / so verliehret er bey anderen die Ehr vil mehr / als wann er seinen König verrathen hätte? *Si quis ex nobilibus ad Deum converti cepit; statim honorem nobilitatis amittit.* Wie spottet man seiner? was lächerliche Nahmen gibet man ihme? O was ist dieses (schreyet auff *Salvianus*) ist es dahin kommen unter den Christen / mit der Ehr *JESU* Christi / daß es für ein Unehre geachtet wird / wann einer Christo dienet? *Quantus in Christiano populo honor Christi est, ubi religio ignobilem facit?* Was ist da für ein Religion / wo einer umb sein Ehr kommt / und verachtet wird / allein darumb / weil er fromm und tugendhafft seyn will. Dardurch geschicht (schliesst der heilige Bischoff) daß die Leuth gleichsam genöthiget werden / lasterhafft zu seyn / damit sie nit in Verachtung kommen / **Christ. Wecker. II. Theil.**

Aber weiter! was für ein Verderbung der Sitten entsethet nit / wann man andere zur Sünd anreiset? O ihr Gesellschaften / und Zusammenkunften. O wie vil siehet man aber dergleichen Anreizungen / sonderlich zur Unehrebarkeit / aller Orthen / in den Häusern / auff den Gassen / bey den Gesellschaften? Es seynd ja dise Leichtfertigkeiten so gemein / daß man sie gar nicht mehr achtet. Heist dieses nit / des Teuffels Ampt vertreten? Aber was sage ich? es seynd gewisse Teuffel / sagt *Guilielmus Lugdunensis* / welche ihrer edlen Natur ingedenck / sich gar schämen / andere zur Unlauterkeit anzureizen: *Sunt aliqui demones, qui memores suæ antiquæ nobilitatis non dignantur de luxuria tentare.* Und soll man unter den Christen / und zwar auch bey dem Adel sich nit schämen / andere zu dergleichen Ungebühr zureizen? man wird villeicht sagen /

19. **III 2**

Psalm. 2.

Liran. 26.

Psalm. 1.

Bernard. Item. 31. in parvis.

18.

Salvian. l. 4. de Prov. 26.

Exod. 9.

Perald. Tr. de lux. 1. p. c. 3.

Er versucht sey dieser Ehertz/ wördurch das Reich der Unkeuschheit erweiteret wird/ sonderlich da man dergleichen Ehertzen auch bey den jenigen sühret/ die es verwehren/ und strafen solten/ ohne daß sie bedenkten den Schaden/ der bey anderen auß solcher Uergernuß entsethet. Bey dem Propheten Olee, da Gott von der glückseligen Seel redet/ mit welcher er sich durch die Gnad vermählet/ als mit seiner Gespons/ sagt er/ sie werde ihn alsdann ihren Bräutigamb nennen; sie solle ihn aber nit nennen mit dem Nahmen Baali. Et erit in die illa, ait Dominus, vocabit me, vir meus, & non vocabit me ultra Baali. Was heist dann dieses Wort Baali? daß Gott nit will/ daß ihn die Seel/ sein Gespons/ also nennen soll? Baali (sagt P. Caspar Sanchez) heist so vil/ als mein Bräutigamb/ oder mein Herr: Baali, id est, virum meum, aut Dominum meum. Wann aber Gott diesen Nahmen/ mein Herr/ mein Bräutigamb/ von seiner Gespons gern höret/ warumb verbietet er ihr dann so ernstlich den Nahmen Baali? O wie eyfferet Gott! sagt gemeldter Lehrer: Wahr ist es zwar/ daß Baali eben das heist; diweil aber dieses Wort auch denen Götzen gegeben wird/ und also einen zweydeutigen Verstand hat/ so will er nicht/ daß die Seel/ welche ihn liebt/ eines solchen Wortes sich gebrauche/ welches übel außgedeutet werden kan. Wördurch Gott zu verstehen gegeben/ daß man keine solche Wort fürbringen solle/ welche zwar für sich selbst nichts ungebührliches bedeuten/ aber doch übel können aufgelegt/ und verstanden werden:

Sancti, ibi.

Ne quod verbum loquamur, quod aliquid oleat, aut magis liberum, aut minus pudicum, qualia sunt verba, quae licet non nefaria, tamen propter Paronomasiam, aut soni affinitatem, aliquid possunt olere nefarii. O zweydeutende/ übel lautende/ unehrbahre Reden! wie sehr mißfallen sie Gott! auch an ihnen selber! was will ich erst sagen von dem Schaden/ so darauß entsethet? wie offt hat ein unehrbahre lasterhafte Gemeinschaft/ welche vil Jahr lang gedauert/ ihren Anfang genommen von deme/ was ihr nur einen Ehertz nennet/ wördurch aber die Mauw der Keuschheit untergraben/ und gefällt worden.

20.

Wie wann dieses nur an weltlichen Orthen geschähe/ aber so gar auch in denen Gott geheiligten Kirchen/ und was noch erschrocklicher ist/ in den Geistlichen Clösteren/ und Clausuren der Gesponsen JESU Christi? sollen Leuth gefunden werden/ die unter den Augen Christi JESU/ der in dem heiligen Sacrament gegenwärtig ist/ sich unterstehen dürfen die Seelen zu versuchen/ und zu verführen? soll ein solche Bosheit verübt werden

auch gegen den Gott verlobten Clöster Jungfrauen bey den Red-Gitteren? soll man auß solchen Gitteren gleichsam ein Garn machen/ die Dauben zu fangen/ welche Christus ihme allda versammelt hat? Glaubet mir/ wann das geschicht/ so ist sich gar nit zu verwunderen/ wann Gott die Pest und allerhand Plagen schieft/ dergleichen Sacerlegien abzustrafen. Ihr werdet dieses klar sehen auß deme/ was die Göttliche Schrift erzehlet. Salmanasser, der Assyrier König/ hat das Volk Israel gefangen nach Babylon geführt/ damit aber das Jüdische Land nit ganz öd und verlassen stünde/ hat er dargegen vil Babylonier dahin geschickt/ die es bewohnen solten. Diweil sie aber Heyden waren/ so der Abgötterey gewohnt/ haben sie auch in dem Land Israel dieselbe fortgesetzt. Das wolte der erzünte Gott nit gedulden; er hat grausame Löwen unter sie geschickt/ welche die Abgötterer angefallen/ und zerretzen. Die Schrift sagt: Cumque ibi habitatare cepissent, non timebant Dominum, & immisit in eos Dominus, Leones, qui interfecerunt eos. Als sie daselbst anfangen zu wohnen/ fürchteten sie den Herrn nicht/ und der Herr sandte Löwen unter sie/ die sie umbrachten. Ein grosse Straff/ aber wannumb seynd sie also gestrafft worden? Ihr werdet mir sagen/ wegen der Abgötterey. Haben sie aber nit auch in Babylon Abgötterey getrieben? das ist gewiß. Hat sie Gott allda gestrafft? Nein. Ist dann diese Abgötterey ärger? Ja freylich/ sagt Abulensis, in Babylon haben sie Abgötterey getrieben/ aber das ware ein Heydnisches Land; da konte es Gott noch eher gedulden; da sie aber solches gethan auch in dem Land/ in welchem Gott seinen heiligen Tempel gehabt/ allwo er sonderbahr hat wollen geehret seyn/ das wolte Gott nit leyden; er hat es nicht ungestrafft gelassen. Deus (sagt Abulensis der grosse Lehrer) non immisit Leones contra gentes illas, solum quia colebant Idola, sed quia erant in terra, pertinenti ad Cultores Dei, & in ea non colebant Deum. O ihr Christen! Gott kan wol zuweilen zusehen/ und mit der Straff innhalten/ wann man zu Babylon/ an einem weltlichen ungeweihten Orth sündiget/ wird er aber veranehret in heiligen Orthen/ in den Kirchen und Gottshäusern; da jützet: dann diese Vermessenheit yflegt Gott nit zu gedulden. Da ist zu fürchten/ daß Gott nit ausschicke seine Löwen/ das Erbeyden und Pestilenz/ diese Gottlosigkeit abzustrafen. Auß solchen stehenden und faulen Wasserentsethet die Pest.

☪☪☪ (o) ☪☪☪

☪☪☪ (o) ☪☪☪

Der fünffte Absatz.

Der eytle und unehrbare Kleyder-Pracht ist den heiligen Englen zuwider / und verdient die Pest von Gott.

21.

In grosse Ursach / daß die Seelen auffgehalten und verhindert werden / daß sie nit zu Gott wandlen / seynd auch die unzimliche und ärgerliche Kleydertrachten / deren man sich anjeko gebraucht / und mißbraucht in diesem Catholischen Königreich und Landen. Es wird erstlich an dem Dienst Gottes dardurch gehinderet derjenige / der sich also eytel kleydet. Wer kan es laugnen? O Christliches Frauenbild / die du mich anhörst / ist es nit wahr / daß du bey diesem Kleyderpracht dein Herz zu Gott nit recht erhöhst kanst? wird nit die Andacht zuruck geschlagen von der eytlen / und gefährlichen Begierd wohl aufgepuszt zu erscheinen? Ist es nit wahr / daß offermahl unreine Gedanken in deinem Herzen darbey auffsteigen? sage / was du willst: gewiß ist es / daß die Keuschheit nit wohl bewahret wird unter der Seyden / und zarter Leinwoath / sondern unter den Dörneren der Mortification, und bey einem einfältigen züchtigen Aufzug. Dises zeigt an des Moyses Dornbusch / der nit verbrunnen ist: Videbat, quod rubus arderet & non combureretur. Bey den Dörneren der Abtödtung / wo man den Leib hart haltet / leydet man keinen Schaden von dem Feuer der Unlauterkeit. Wann ein Vögelein / da es mit seinem Gesang den Schöpffer loben solte / sich vergafft an den Vänderen / womit das Käfig etwan gezieret ist / kan es bald daran verwicklet und ertröcklet werden. O Zierathen und Kleyder-Pracht! O Galanteryen und Eytelkeiten bey einem Christen / der allein darum lebt / daß er Gott liebe / und lobbe. O wie vil haben Strick und Maschen gefunden / daran ihr Keuschheit ersticket ist / eben an denjenigen Zierathen / an welchen sie ihr Freud gehabt haben. Ihr werdet mir vielleicht sagen / die Judith seye keusch gewesen / und habe den unreinen Holofernes überwunden / wiewohl sie sich stattlich geziehret / und aufgepuszet: Et omnibus ornamentis suis ornavit se. Wahr ist es; aber dises ist auß absonderlichem Antrieb / und Einsprechung des heiligen Geistes geschehen. Wahr ist es / Judith hat sich geschmückt; aber dises hat sie gethan / die Stadt Bethulia von der feindlichen Belagerung zu befreyen. Wahr ist es / Judith hat sich gezieret / zuvor aber hat sie das Cilicium, oder härine Kleyd getragen / und sich mit fasten und betten bewaffnet. Wahr ist es / Judith hat den Holofernes überwunden / sagt ein fürtrefflicher Schrifft-Ausleger; aber zur Zeit da er geschlafen hat. Man kan etwan bey zierlicher Kleydung auch die Begierlichkeit überwinden / wann sie schlafft; aber nit so leicht / da sie nur gar zu fast erweckt ist: Suus ille Holofernes con-

Exod. 7.

Jud. 10.

Gen. 1. 8. drom.

sopiri potuit; ac hostis noster, vel nobis dormientibus, vigilat. Holofernes hat können eingeschläffert werden / aber unser Feind wachet / auch da wir schlaffen.

22.

Ich komme zu noch grösserem Schaden / welcher durch solche Eytelkeit bey dem Neben-Menschen verursacht wird. Ist ihm nit also / daß / indem die Augen in Ansehen des unehrbaren Aufzugs sich vergaffen / manchemahl böse Gedanken und Begierden in dem Herzen entstehen? O wie vil Sünden werden dardurch verursacht? ich will jetzt nichts sagen von Wucher und anderer Ungerechtigkeiten / die man begeht / damit der Pracht könne unterhalten werden: wie vieler Seelen Verlust zieht nach sich die Unkeuschheit / welche erweckt wird durch leichtfertigen Aufzug? Wie recht hat der ehrwürdige Avila zu einer Frauen Sancha Carrillo genannt / da sie in so eytlem Pracht in den Beichtstuhl gangen / gesagt. O mein Frau / wie übel riechet diser Pracht nach der Höllen! es wundret mich / daß sie den so üblen Geruch nicht selbst gemerckt: aber der grosse Diener Gottes hat ihr denselben also zu erkennen gegeben / und sie also bewogt / daß sie hernach ein Wunderwerk der Tugend worden ist. Merckest du nit / O Christliche Frau / die pestilenzliche Dämpff / welche dein Eytelkeit in der Seelen erwecket? Es berichten dich ja dessen die Prediger / und Beichtväter; ja der heilige Apostel Paulus selbst. Er sagt / das Weib soll einen Schleyer auff dem Haupt haben / sonderbahr in der Kirchen / umb der Englen willen: Debet mulier velamen habere super caput suum, propter Angelos. Das sagt er nit darumb / daß die Engel ein Gefahr hätten bey solchem Aufzug / sondern dieweil sie grosse Sorg für die Seelen tragen / und derentwegen beleidiget werden / wann ein Weibsbild daher kommt / welche die Pfeil der unreinen Liebe aufschiesset / und mit ihrem unehrbaren Aufzug den Seelen Argernuß gibt / und sie umb das Leben der Gnad bringt: Propter Angelos (sagt Guilielmus Perald, Tr. Lugdunensis) ne scilicet offendat Angelos occidendo homines, quos ipsi custodiant. Wer kan zweiffeln an den höllischen Dämpff / welche von diser Eytelkeit über sich steigen?

23.

1. Cor. 17.

Perald, Tr. desuperb. habit.

23a.

O Hispania! O Granada! wie fonte ich dir eben das sagen / was der Ehrwürdige Simon Cassa der Stadt Florenz gesagt / als er sie wegen Ergießung der Wasser in grosser Gefahr gesehen! Wache auff / wache auff Florenz / sagte er / auff disen Streich / und bessere doch einmahl die ärgerliche Eytelkeit deiner Weibsbilderen: Cotrige tuarum Castia Ep. i; feminarum improbam vanitatem. Mache ad Florent. ein



in ernstliches Gefas / daß sie mit blossen Hals / Herz / und Schulteren nit herein gehen: Ne extendant humeros. pectus, statuas immobilibus coereantur. Was ist dieses / redet er mit Florenz, oder mit Granada? Höre / O Granada, was er Prophetischer Weis der Stadt Florenz angefundet: Quia nisi debite corrigaris, hæc damna, quæ pateris, tibi dico, initia esse pejorum. Wann du dich nicht / wie sich gebühret / besseren wirst / so sage ich dir / daß dieses / was du jetzt leydest / nur der Anfang seye noch grösserer Ublein. Höre / O Granada! was dieser Ehrwürdige Mann dir vorsagt; aber höre zugleich / was dir auch Gott selber sagt in dem Buch Deuter. 32. **Deuter. 32.** teronomii: Si acuro, ut fulgur gladium meum, & arripuerit Judicium manus mea, reddam ultionem hostibus meis. Wann ich metnen Degen / als wie einen Blitz schicken wird / und wann mein Hand das Urtheil ergreifen wird / so will ich Nach an meinen Feinden üben. Unter dem Nahmen des Blitz trohet er den Donnerstreich / sagt der gelehrte Pererius: Nomen fulguris pro vocabulo fulminis positum est. Der Donner-

streich hat etwas Pestilenzisches an sich / sagt gemeldter Pererius: inest fulminis vis pestifera. Darumb ist es eben so vil / als wann Gott den Sünderen mit der Pest trohete. Warumb sagt aber Gott nit klar / daß er die Pest über die Sünder schicken wolte? warumb einen Donnerstreich? darumb / damit man verstehe / über was für Sünder diese Eröhung gehe. Es entstehet oft unter den Seydenwürmen / sagt der heilige Antonius von Padua / ein gählinges Sterben? wisset ihr woher? von Blitzen und Donneren: Si tonare, & fulgurare contigerit; mori tunc solent. Wann es donnert und blizet / so yffnen sie zu sterben. So bringt dann der Bliz und Donner das Sterben unter die Seydenwürm. Nun sagt Gott / er wolle seinen Degen spizen / als wie einen Blitz: Si acuro ut fulgur gladium meum. Fürchtet euch ihr Seydenwürm; fürcht dir / du cutter Kleyder-Pracht: dir wird angetrohet der Bliz und Donnerstreich / nemblich die Pest: Inest fulminis vis pestifera. Der Donnerstreich hat ein pestilenzische Wirkung.

Deuter. 32.
Perer. l. 4.
in Daniel,

Der sechste Absatz.

Das böse Exempel der Christen / nöthiget Gott / daß er die Pest über sie schicke.

24.

Gott will jetzt bey dem Beschluß nichts sagen / wie die Seelen den stehenden und faulenden Wasser gleich werden wegen der Sorglosigkeit der Oberen / der Herrschafften / und der Haus-Väteren gegen ihren Kinderen / Ehehalten und Untertanenen. Worauf doch ein überaus große Verderbung der Sitten aller Orthen entstehet. Dann wann ich einen jeden insonderheit fragen solte / warumb er von der Christlichen Lehr so wenig / oder gar nichts wisse / so wird er eben das antworten / was der Gichtbrüchige in dem Evangelio geantworret: Hominem non habeo. Ich habe keinen Menschen. Ich weiß dise Ding nit / biß weil ich keinen Seelsorger / kein Herrschafft / und keinen Vatter hab / der mich unterweise. Warumb ligt ein anderer so lang frant an der Seel / und verharret in der Unkeuschheit / in dem Wucher / oder in anderen Lasteren? Er wird sagen: Hominem non habeo. Ich hab keinen Menschen. Ich hab kein Obrigkeit / die mich darumb straffe; keinen Prediger / der mir ernstlich zuspreche; keinen Reichsvatter / der mir die Abolution versage; keinen Nebenmenschen / der mich ermahne: Hominem non habeo. Aber ich will von disem allem dermahlen nichts weiters melden / damit ich euch das jenige vorhalte / welches noch vil grösseren Schaden verursacht / nemblich das böse Exempel / so dem Nebenmenschen gegeben wird. Dieses / dieses verhindert die Seelen am allermeisten an ihrem Fortgang in der Tugend: dieses verursacht die größte

Verderbung der Sitten / berentwegen die Straff der Pestilenz billich zu fürchten. In dieser Lehr kan uns den Weg bahnen der vernünftliche Verstand einer gewissen Schriftstätt. Es befand sich der König der Moabiten mit einem mächtigen Kriege. Dreyer Königen umgeben / nemblich des Königs von Israel / des Königs von Juda / und des Königs von Edem. Da er sich in der äuffersten Noth befunden / hat er ein solchem Schluß gefasset / über welchen sich alle Welt verwundert. Er hat auff der Stadt-Mauer in Gegenwarth des gantzen feindlichen Krieger-Heer ein Opffer geschlachtet / und zwar seinen eignen Sohn und Erben. Obrelic holocaus. 4. 14. stum super murum. Als dieses die drey Könige gesehen / haben sie alsbald / wie die Schrift sagt / die Belagerung aufgehoben. Gott aber war wider dieselbe König sehr erzürnet: Et facta est indignatio magna in Israel (Pagninus lisset / & fecit ira magna super Israel) statimque recesserunt ab eo. Es war ein großer Zorn über Israel / und sie seynd gleich von ihm abgezogen. Allhier seynd vil Ding zubeobachten: was hat den König von Moab zu einem so unmenslichen Opffer bewögen können? und was hat die drey König bewögt / von der Belagerung abzugehen? und warumb erzürnet sich Gott so sehr wider dieselbige? wann wir auff dise letzte Frag werden Antwort finden / so werden die wien erste auch leicht zubeantworten seyn. Woher entsambet dann der Zorn Gottes / diser Rabbis Salomon

gran. ibi. Iomonsagt / und Lyranus mit ihm / Cecidit pestilentia, & mortalitas in Exercitu Israel, die Pest / und großes Sterben ist in das Kriegs-Heer des Königs von Israel, und von Juda, eingerissen. Was war die Ursach dieser Straff? villeicht / weil sie die Belagerung aufgehoben? aber eben wegen der eingefalenen Pest seyend sie genöthiget worden / solches zu thun: Et sic fuerunt compulsi recedere ab obliatione, sagt Lyranus. Warumb ist dann die Pest entstanden? villeicht wegen des grausamen Schlacht-Opffers / des Königs von Moab? Aber dieses wäre sein Schuld; nit aber des Volcks Israel, sagt hierzu Burgensis: vor Gott wären die Israeliten daran schuldig. Aber wie? als der König von Moab das Glück des Volcks Israel gesehen / da fragte er seine Weise / was die Ursach dessen wäre? sie antworteten ihm / daß ihr Glück daher käme / weil sie dem Götzen Moloch ihre Kinder auffopfferten: dieses hat den König von Moab bewogen / daß er seinen erstgebohrnen Sohn demselben Götzen auffgeschlachtet. Dieweil dann Gott gesehen / daß dieses unmenschliche Opffer nur geschehen wegen des bösen Exempels der Israeliten / welchem der König von Moab nachgefolgt / so hat er ihnen die Pest zugeschiedt. *Ex quo,* (sagt Gurgensis) indignatio DEI fuit super populum Israel, eo quod peccata eorum præbebant Exemplum perniciosum, ut & alia gentes graviter peccarent. Auf diesem ist der Zorn Gottes über das Volk Israel kommen / weil sie mit ihrem bösen Exempel Ursach gewest / daß auch andere Vöcker gesündigt. Orachloses Leben der Gemeind! was ist Ursach daran / als das böse Exempel? warumb ist die Jugend leichtfertig? warumb seyend die Mägdelein so üppig? woher kommt es / daß auch kleine Kinder schon schelten und fluchen? was ist die Ursach / als die weil sie dieses an anderen sehen / und hören? O Priester / O Vorsteher / O Hausväter! O ihr alle! es sollen alle wissen / daß sie der anderen Sünden zu verantworten haben / denen sie mit dem bösen Exempel vorgangen. Alle sollen fürchten / daß Gott die Pestilenz schicken werde / diese Seelen-Pest damit zu straffen.

26. Nun haben wir gesehen / O Christgläubige / unterschiedliche Sänder / welche dem Fleiß und Sorgfalt der heiligen Englen widerstehen / indeme sie die Seelen verhindern / und abhalten von dem Fortgang in der Jugend und Göttlichem Dienst! welches sie in vielerley Weiß thun / durch Schaffen / durch Einreden / durch Verspotten / durch Anreden / durch leichtfertigen Aufzug und Kleider-Pracht / und sonderlich durch böses

Exempel / da die heilige Engel nit ablassen / alle Segen-Mittel darüüber anzubenden. O stehende faule Wasser! O Gottlosigkeit deren / die sie also stehen machen! wie können die heilige Engel vor der Geißel der Göttlichen Gerechtigkeit diejenige bewahren / welche nit allein selbst nit fortschreiten / sondern auch andere nit fortgehen lassen / auff dem Weeg des Heyls / welchen die Engel ihnen weisen? vilmehr werden die heilige Engel selbst die Göttliche Straffruthen begehren / damit sie dardurch gebesseret werden. Gott selber hat gesagt / Non dimittat, cum peccaveris: *Exod. 23.* Er der Engel wird dir nit verschonen / wann du sündigen wirst. Das ist / sagt Cornelius, wann du sündigen wirst / so wird dich dein Engel straffen / auff daß du dich bessere: quali diceret, si pecces, puniret, der Balaam kan es sagen; deme der Engel mit einem bloßen Schwert sich entgegen gestellet. Der Moyles kan es sagen; deme ein anderer Engel auch mit einem bloßen Schwert erschienen ist / und getrohet hat / dieweil er seinen Sohn nit beschneiden hatte. O Christgläubige! wir sehen das bloße Schwert an der Pest / die zu nechst bey uns ist. Wer weiß / ob nit die Engel dieser Stadt selbst dieses Schwert führen auß bestem Eysen? wollet ihr dann / daß die Pest nit über uns komme? wollet ihr / daß der Engel das Schwert einstecke? so erinneret euch / daß dieses Schwert / nemlich die Pest gleich dem Donnerstreich ist / und daß der Donnerstreich herkommt von den Dämpffen / welche von den stehenden faulen Wasserren auffsteigen. Hören diese Dämpff auff / so wird auch das Donnerwetter auffhören. Darumb bereuet es / O Christliche Seelen / daß ihr solche stehende und faule Wasser gewesen / gleich denen pestilenzischen Pfützen: lauffet hinfüran freudig den Weeg der Gebotten Gottes / auß Lieb und Begierd Gott zu gefallen / der so würdig ist / von euch geliebt zu werden. Seyet nit faul auch in der Andacht gegen den heiligen Englen: erweist ihnen täglich eueren Dienst; mercket auff ihre Gegenwart / schäzet hoch ihre Gutthaten / und seyet ihnen danckbahr: folget ihnen nach in dem Gehorsam gegen Gott / und in der Liebe und Gutthätigkeit gegen dem Nächsten: sezet also eueren Lauff beständig fort / biß ihr einlauffen werdet in das unermessene Meer der ewigen Seeligkeit. Das wollen wir / O barmherzigister Herr / und Gott; dieses versprechen wir dir? es reuen uns unsere vergangne Sünden: wir wollen dich hinfür nit mehr beleidigen. O mein Herr / und GOTT JESU

Christe x. x.

* * *



Die